



Entomologische Gesellschaft Zürich

www.insekten-egz.ch

Eine naturkundliche Reise durch Südafrika und Botswana

Daniel Roesti

Zürich, 25. Januar 2019

Vorsitz: Rainer Neumeyer

Anwesend: 30 Teilnehmer

Daniel Roesti nimmt uns mit auf eine bildgewaltige Reise durch Südafrika und Botswana. Gemeinsam mit seiner Frau, seinem Sohn und dessen Frau war er gute zwei Monate lang auf naturkundlicher Entdeckungsreise. Sie fand im Januar und Februar 2017 statt, war selbst organisiert und die Gruppe war die meiste Zeit ohne Führer im Mietauto unterwegs.

Der Ausgangspunkt der Reise ist Kapstadt. Beim Kap der Guten Hoffnung traf die Gruppe auf die ersten Tiere: Klippschliefer, welche sich zwischen den Felsen sonnen. Am wilden Atlantik mit den meterhohen Wellen tummeln sich viele Wasservögel, unter anderem Möwen, Seeschwalben, Schwarze Austernfischer und Dreibandregenpfeifer. Auch Brillenpinguine sind zahlreich und sehr geschwätzig.

An die 9000 Pflanzenarten gibt es in der Kap-Gegend. Die Heidekrautgewächse machen den grössten Teil davon aus. Dort wächst auch die Königs-Protea (*Protea cynaroides*), die Wappen- und Nationalblume Südafrikas. Ebenfalls auf der Kap-Halbinsel wächst eine Blume namens Kap-Schnee (*Syncarpha vestita*), eine Korbblütlerart. Der Buntbock (*Damaliscus pygargus*) ist eine sehr seltene Antilopenart und wurde in der Gegend erfolgreich wieder angesiedelt.

Das Plateau des Tafelberges kann man entweder mittels Seilbahngondel oder zu Fuss erreichen. Die Gruppe entschied sich, die gut 800 Höhenmeter aus eigener Kraft zurückzulegen. Vom steinigen und zum Teil sehr steilen Pfad aus – die Gruppe wählte die Route "India Venster" - kann man den zweiten markanten Berg von Kapstadt, den Lions Head, sehr schön sehen. Der Wegrand ist gesäumt von diversen Blütenpflanzen. Oben auf dem Tafelberg, welcher wie der Name schon vermuten lässt, wirklich extrem flach ist, blüht die Tafelbergilie. Auch Sonnentau wächst auf der Ebene. Auf einer Grasart, welche ähnlich wie unsere hiesigen Seggen anmutet, entdeckt Daniel Roesti eine äusserst gut getarnte Heuschrecke. Sie ist von der Form und Färbung her perfekt an das Gras angepasst und kann leicht übersehen werden. Um zurück in die Stadt hinunter zu kommen nahm die Gruppe dann die Gondel.

Die Reise ging weiter durch die Cederberg Wilderness Area, welche mit ihren wunderbaren Gesteinsformationen trotz der scheinbaren Leere viele visuelle Anreize bietet. Die bekannteste Formation ist das sogenannte Malteserkreuz, welches ca. 20 Meter hoch ist. Im Gebiet befinden sich zahlreiche historische Felsenmalereien der Buschmänner (San). Agamen sonnen sich auf den Steinen, doch man muss sehr genau hinsehen um sie zu entdecken, sind sie doch wie fast alle Tiere perfekt an ihre Umgebung angepasst und gut getarnt. Die Schaumschrecke *Dictyophorus spumans* gehört zu den Kegelpkopfschrecken und kann bei Gefahr einen weissen giftigen Schaum hinter dem Nackenschild hervorpressen.

Weiter ging es zur Knersvlakte, einer Halbwüste, welche in weiten Teilen mit kleinen weissen Quarzsteinchen bedeckt ist. Das Gebiet ist nicht so verlassen, wie es auf den ersten schnellen Blick den Anschein hat. Zwischen den Steinen wachsen Lebende Steine (*Lythops*), eine sukkulente Gattung der Mittagsblumengewächse (Aizoaceae). Heuschreckenlarven sitzen bewegungslos auf dem Boden und sind dank ihrer Färbung kaum vom Untergrund zu unterscheiden.

Auf der Strasse zum Namaqua Nationalpark kreuzt die Heuschrecke *Phymateus morbillosus* den Weg der Reisenden. Diese Art kann bis zu 7 cm lang werden und ist giftig. Im Park stehen diverse kugelig

erodierte Granitformationen. Dort trifft die Gruppe auf diverse wunderschön gefärbte Heuschrecken. Eine Heuschrecke der Gattung *Devylideria*, die wie ein Stock anmutet, verbirgt sich im Gebüsch. Ein weiteres Insekt macht sich durch imitieren eines Ästchens für Fressfeinde unsichtbar: eine Gottesanbeterin der Gattung *Comspothopsis*. Nahe des Übernachtungsplatzes wagen sich am Morgen Erdmännchen aus ihren Bauten. Eine Gruppe von 23 Tieren späht aufmerksam über das Land und wärmt sich in der Sonne auf, bevor sie sich ins Gebüsch aufmachen um sich Insekten zum Frühstück zu suchen.

Weiter geht's zum Richtersveld Nationalpark. Auch dort herrschen Steine vor. Charakteristisch sind die Halfmens (*Pachypodium namaquanum*), ca. 2 m hohe baumähnliche Sukkulenten aus der Familie der Hundsgiftgewächse (Apocynaceae), welche einen oft unverzweigten Stamm mit einem Büschel Blätter am Ende besitzen.

Die häufigsten Antilopenarten in Südafrika und Botswana sind Springböcke (*Antidorcas*). Daniel Rösti zeigt eine kurze Filmaufnahme, in welcher ein Löwe in gut 3 Metern Abstand vom Auto sein Revier abgeht. Die Löwenmännchen tragen die für die Region typische schwarze Mähne. Aus dem Auto aussteigen ist nun definitiv nicht mehr ratsam. Auf der weiteren Fahrt trifft die Reisegruppe auf Strausse, Stachelgame, einen Grossen Grundgecko und einen Laufkäfer der Art *Anthia circumscripta*. Durch Glück und Zufall sehen sie auch eine Schabrackenhyaäne (*Parahyaena brunnea*). Diese Tiere sind überwiegend nachtaktiv und daher tagsüber kaum zu sehen.

Daniel Rösti zeigt eine weitere Filmsequenz: diesmal ein Pillendreher (*Scarabaeus*), der eine Kugel Kot vor sich her rollt. Der Käfer verbringt einige Zeit damit, ein Loch in den sandigen Boden zu graben, in welchem er die Kugel dann versenkt. Darauf wird er ein Ei ablegen und die Larve wird sich mit der Kotkugel als Nahrung entwickeln.

IN der Nähe haben zahlreiche Erdbienen den Boden zu ihrem Nistplatz auserkoren. Zahlreiche Erdhäufchen übersähen die Fläche. Die Bienen tragen gerollte Blätter in selbstgegrabene Gänge und füllen diese Brutzellen dann mit Pollen für den Nachwuchs.

Die Grenzüberquerung nach Botswana dauert länger als geplant, da an einem der Grenzgebäude zahlreiche Lepidopteren sitzen und zur Beobachtung einladen; unter ihnen Arten wie *Heniocha dyops* und *Gyanisa maja*.

In Botswana sind diverse Strassen während der Regenzeit unpassierbar. An den sich bildenden Tümpeln finden sich diverse Libellen ein, unter anderem *Diplacodes luminans* und *Brachythemis leucosticta*.

Wegen der Regenzeit herrscht Gras in der Kalahariwüste vor. Die Südliche Oryxantilope (*Oryx gazella*) ist das häufigste Tier. Auf Elefantenkot finden sich zahlreiche Schmetterlinge ein, darunter *Leptotes pirithous*, *Belenois aurota*, *Lampides boeticus*, *Pinacopteryx eriphia*, *Colotis danae*, *C. eris* und *Junonia hierta*. Daniel Roesti zeigt Bilder des Afrikanischen Ochsenfrosches (*Pyxicephalus adspersus*), des Löffelhundes (*Otocyon megalotis*), einer Giraffenherde und einer Gepardfamilie mit zweien Jungtieren. Auch hier ist es äusserst ratsam, das Auto nur zu verlassen, wenn es unbedingt nötig ist. Man kann nie sicher sein, was im hohen Gras lauert. Ein junger Löwe hat sich sogar die Strasse als Ruheplatz ausgesucht und gönnt sich dort ein Nickerchen.

Das Okavango Delta ist nur mit dem Flugzeug zu erreichen. Vom Himmel aus bietet es einen wunderbaren Anblick voller gewundener Flussarme und Vegetationsinseln. Daniel und Christian Roesti machen eine geführte Tour mit, bei welcher sie Elefanten, Flusspferde, Zebras, Giraffen, Löwen, Geparden und Moorantilopen (*Kobus*) zu sehen bekommen. Mit einem Boot fahren sie einen toten Fluss-

arm entlang und sehen Silberreiher, Ibise, Mittelreiher und Marabus. Die Lodge im Okavango Delta ist sehr gut eingerichtet und wird von Einheimischen geführt. Diese sind immer freundlich und fröhlich eingestellt. Ein Besuch des Deltas ist nicht gerade billig, aber wenn man weiss das, s gut 10% der Einnahmen der Bevölkerung zugutekommen zah,lt man dies gerne.

Von Maun aus sind Daniel und Christian Roesti wieder auf eigene Faust unterwegs und fahren ins Randgebiet des Deltas hinein. Elefanten kommen bis zu 10 Meter nahe ans Auto heran. Alte Männchen sind in der Regel ungefährlich, bei jungen Bullen muss man sich eher in Acht nehmen.

Auf einer der überfluteten Strassen passiert es dann: das Auto bleibt stecken und lässt sich nicht aus dem Wasserloch herauschieben. Es bleibt nichts anderes übrig als die Nacht im schräg stehenden Auto zu verbringen und darauf zu hoffen, dass es am Folgetag gelingt, das Auto zu befreien. Diese Nacht ist eine mit wenig Schlaf, weiss man doch nie was gerade ausserhalb des Autos herum-schleicht. Die Regel in solchen Situationen ist: immer beim Auto bleiben, sich nie aufteilen, und auf Hilfe warten. Hilfe kommt dann am Folgetag gegen Mittag in Form einer geführten Safaritour. Mit Hilfe des Safarifahrzeuges gelingt es, das Auto aus seiner misslichen Lage zu befreien.

Mit vielen bildgewaltigen Eindrücken und einigen unterhaltsamen Anekdoten hat uns Daniel Roesti durch seine beeindruckende Afrikareise hindurchgeführt.

Interessierte können sich den Vortrag unter folgendem Link nachträglich ansehen:
<https://www.video.ethz.ch/speakers/egz/2018.html>

Ende der Sitzung: 21:20 Uhr
Protokoll: Jeannine Klaiber